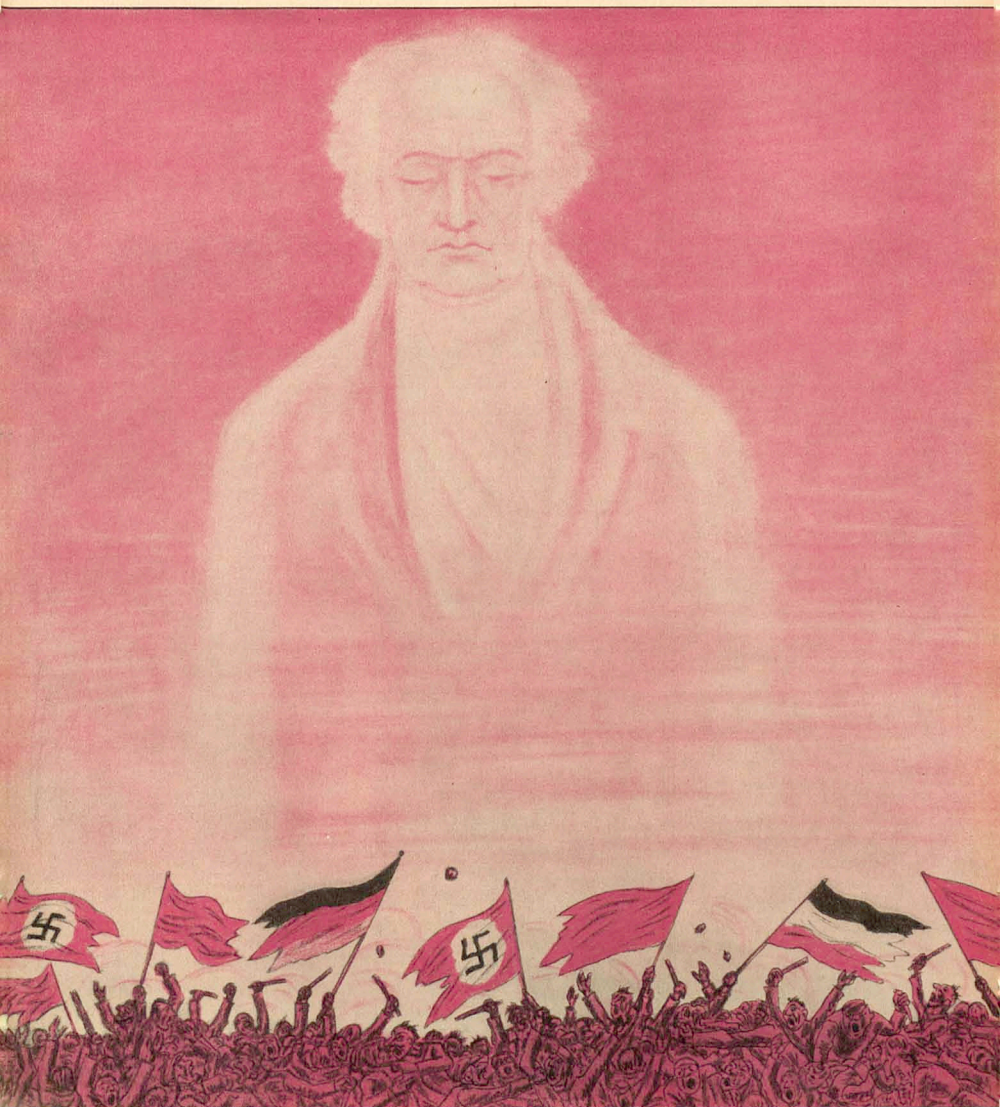


# SIMPLICISSIMUS

"GOETHE-NUMMER"

Goethe 1932

(E. Schilling)



„Und so verbringt, umrungen von Gefahr / Hier Kindheit, Mann und Greis sein tüchtig Jahr.  
Solch ein Gewimmel möcht' ich sehn / Auf freiem Grund mit freiem Volk zu stehn.“ (Faust II)

## Weniger Licht! / Von Karl Kinndt

Daß nie ein Jahr so breuzlich war  
wie dieses, ist kaum zu leugnen,  
drum scheint es sich für ein Goethejahr  
leider recht wenig zu eignen.  
Sogar der Berliner Gastwirt spricht:  
Weniger Licht!

Und immer wilder tobt die Zensur  
beamteter Rechts-Zeloten,  
und bald, es heißt, ist einzig nur  
das Kursbuch nicht verboten.  
Den Geist und die Wahrheit duldet man nicht:  
Weniger Licht!

Im Goethejahr herrscht rohe Kraft  
über des Toten Erben  
und Geist und Kunst und Wissenschaft  
muß hungern oder sterben —  
Wird erst der braune Tag anbricht,  
wird Dummheit erste Bürgerpflicht:  
Weniger Goethe! Weniger Licht!

Wird wo dem Staate der Zaster knapp,  
erspart man ihn bei den Schulen  
und baut ein paar tausend Jungelehrer ab —  
solln sie selbst in der Nase puhlen!  
Ein sturer Untertan meckert nicht:  
Weniger Licht!

Und wird nun Herr Hiller Reichspräsident,  
dann gibts nur noch Müssen und Sollen —  
Der deutsche Bürgerkrieg entbrannt,  
und die hesten Köpfe rollen —  
Dann heißt es: wirb und werde nicht!  
Weniger Licht!

## Die Jagd nach Goethe / Von Hans Kafka

Als der prominente Einbrecher Klaus den Tresor in der Wohnung des Bankdirektors F. endlich offen hatte, schmettete die Alarmvorrichtung los. Wo sollte er das Banknotenbündel, zehntausend Dollar, so rasch verstecken, daß es nicht in die Hände der heranrückenden Polizei ein Entkommen mit dem Raub war kaum zu denken. So sollten wenigstens seine leeren Taschen ihm vor Gericht mildere Umstände verschaffen und die schwere Delikt in einen schlichten Einbruchversuch verwandeln. Rasch entschlossen drehte er die knisternd neuen Scheine zu einer Rolle und verbarg diese, Büsten sind immer hohl, in dem edlen Kopf des alten Goethe, der hinter dem Schreibtisch des Herrn Bankdirektors F. mild und olympisch lächelnd dessen gewaltige Transaktionen zu überwachen pflegte. Goethebüsten pflegen weniger mit Alarmvorrichtungen versehen zu sein als private Tresore — ebenso sicher lag dort das Geld und war erheblich leichter abzuheben. Diese Überlegung dauerte kaum eine Minute. Vor der Tür fiel Klaus mit leeren Taschen und Händen, wie er vorausgehen hatte, der Justiz in die kräftigen Arme. Vier Wochen später war er wieder frei. Vor Gericht hatte er behauptet, der Tresor sei leer gewesen. Von einem Bankdirektor war 1932 nicht viel anderes erwartet worden. Der Einbrecher Klaus kam mit einer milden Strafe davon, während der Bankdirektor F. der für den Schaden seiner zehntausend Dollar eine Versicherungsgesellschaft haftbar machte, von dieser wegen Betrugs bei der Staatsanwaltschaft angezeigt wurde. Sicherlich hätte er seine Unschuld beweisen können. Er zorn es aber vor, zu diesem er sich mit Recht sagte, daß bei einer eingehenden Untersuchung neben seiner Unschuld, in diesem Falle seine Schuld, nur ein einziges andern Fällen, die nicht in diese Erzählung gehören, zutage treten könnte.

Als der Einbrecher Klaus sofort nach seiner Freilassung die Wohnung des Bankdirektors aufsuchte, um seine zehntausend Dollar abzuheben, fand er sie versperrt. Dies hätte ihn zwar wenig gehindert, wäre ihm an der Tür nicht eine schriftliche Mitteilung aufgefallen, daß die Versteigerung der Möbel des geflochtenen Bankdirektors F., am selben Tag noch stattfände. Als er mit Blitzen geschwindigkeit zur Auktion eintraf, war die kostbare Goethebüste schon losgeschlagen. Ein Schaubudenbesitzer vom Lunapark hatte sie nebst anderem handlichen Kleinramm um ein paar Groschen erstanden. Das war eine traurige Komplikation des einfachen Falls. Aus jeder Privatwohnung hätte sich unser Held den ersuchten Gegenstand mit Leichtigkeit holen können. Aber

im Lunapark, wo die Büste unter Tausenden von Menschen — es war Sonnabend — als Prämie einer Wurfprobe weithin sichtbar auf einem Postament stand — dort mußte er die bitterste aller Pillen schlucken, nämlich etwas auf legale Weise erwerben. In dieser Bude saßen sechs reizende Mädchen auf leichten Schaukeln. Es galt, über das amnützig vorgestreckte Bein eines dieser Mädchen einen Ring zu werfen, und erst zwanzig glückliche Ringwürfe ergaben die hohe Prämie der Goethebüste. Und der Einbrecher Klaus war und war! Am Ende war er doch ein Mann, eben dem einmonatigen Zölibat des Gefängnisses entgangen, und so war es Goethe kein Wunder, daß zwölf schlankke Beine seine werfende Hand ein wenig unsicher machten. Das wäre noch nicht einmal das Gefährlichste gewesen. Viel mehr beunruhigte noch den armen Mann, daß sein Eifer, die Goethebüste zu erwerben, andere Männer zur Konkurrenz anstachelte. Bald war die Bude von Menschen umdrängt, bald zerbrachen sich die andern Schausteller den Kopf, was denn eigentlich die große Zugkraft ausmache, die von ihren Buden allmählich das ganze Publikum abzog. Die Mädchenbeine konnten es nicht sein, die waren es bis dato niemals gewesen, da doch auch sie, die andern Budenbesitzer, mit erotischen Attraktionen nicht sparten, und nicht nur über Beine, sondern über ganze tätowierte Frauen verfühten, auch über Spiegel oder über heftig bewegte Treppen, die ahnungslose Damen aus dem Publikum plötzlich von einer überraschenden Seite zeigten. Es konnte sich also nur um einen be-

stimmten Vorrang handeln; um die neu-erworbene Goethebüste des Mädchenbein-Schaustellers. Und eine kleine Exkursion eines andern Budenbesitzers vorwandelte diese Vermutung zur Gewißheit. In die Hunderte war die Zahl der Leute gewachsen, die die Goethebüste in heilem Weltkampf einander abzufragen versuchten. Mit jedem Hintretenden verminderten sich die Chancen des unglücklichen Einbrechers Klaus. Am Ende schien es ihm schon besser, abzuwarten, wer die Büste eigentlich gewinne — und diesen dann in der nächsten Nacht en passant zu beschauen. Aber kaum war dieser Entschluß gereift, trieb ihm eine andere Wahrnehmung den kalten Angstschweiß auf die Stirne. Plötzlich bemerkte er in drei, in fünf, in sieben andern Schau- und Wurf-buden als Prämie je eine Goethebüste. Diese gliehen der ersten nicht gerade aufs Haar, einmal Straß der Olympier die ganze Würde seiner vierzig Follobändere einmal lächelte er, man wußte nicht, worüber, dann trug er Zorn und Geringschätzung über diese so alte Unvergleichlichkeit zur Schau. Dabei handelte es sich um keine Vision des aufgeregten Einbrechers. Die andern Schaubudenbesitzer wären schlechte Geschäftleute gewesen, hätten sie den plötzlich bemerkbaren Run auf plastische Darstellungen eines berühmten Dichters nicht auch für sich auszunutzen versucht. Binnen einer halben Stunde hatten ihre Sendboten in der Stadt noch sieben weitere Goethebüsten aufzutreiben vermocht, die gleichfalls jetzt über die Menge, die um sie warf, schoß, schlug, drehte, kurz, auf alle Arten Kämpfe erhoben hinweg blickten. Was aber die Situation des armen Einbrechers Klaus so sehr erschwerte, war der Umstand, daß er nicht wissen konnte, welches nun eigentlich das kostbare Ding ursprünglich aus der Wohnung des Bankdirektors F. war. Ahnte er doch nicht, daß die sieben Duplikate erst später in den Auktionskatalog eingetragene waren. Von der Auktion her war ihm nur die Erwerbung der einen Goethebüste durch irgendeinen Besucher seiner Lunaparkbude bekannt. An die Gesichtszüge des Herrn, der den ersehnten Schatz in seinem Kopf spärlich, konnte allenfalls noch halbwegs erinnern, nicht aber an den genauen Ausdruck, der den einzigen Unterschied zwischen den nunmehr acht vorhandenen Darstellungen des berühmten Dichters im Lunapark ausmachte. Als Gewinner einer in herren Schlachten, trugen je eine Goethebüste heim, ein Antiquar für sein Schaufenster, eine Gramkränzhändlerin aus Büsten, und so weiter. Der Besitzer eines zweifelhaften Lokals, um die zum Goethejahr herbeigekommen Fremden mit ihr anzuholen, der Besitzer einer Maß-

## Worauf es ankommt

Von Peter Scher

Goethe ist eine deutsche Angelegenheit —  
dagegen ist nichts zu sagen.  
Alle Rösser des Landes ziehen an seinem Wagen  
und geraten nicht einmal in Widerstreit  
zu ihm —  
wenn sie sich auch gegenseitig noch so beißen und schlagen.

Jedes knuspert an einem Zitat  
und findet, es sei allein für „es“ gemacht.  
Begeister zieht das Roß der Tat an seiner Kette  
mit dem Roßlein der Beschaulichkeit um die Wette.

Den braunen Rössern wie den roten,  
den fröhlich wiedernden, den großen und kleinen,  
den für sich trottelnden wie den Verirrten  
ist im Zitatentfütter größte Wahl geboten.

Kurzum, Er genießt in Hütten wie in Schlössern  
den Dank der hinter ihm Trabenden — wir haben keinen  
Größern.

chenschule für eines der Klassenzimmer, zwei uninteressante Menschen, starrer Literaturverehrer offenbar, und ein Möbelfabrikant. Die Odyssee des armen Einbrechers Klaus, die erst nach Monaten mit dem Besitz von sieben Goethebüsten endigte, sei hier nicht geschildert. Genug zu sagen, daß sich gerade in diesen sieben Büsten die zehntausend Dollar nicht befanden, und aller Fleiß alle demütige Arbeit, alle Gewalt, mit der sich ein einfacher Mann aus dem Volk stets von neuem in den Besitz eines edlen Plastk zu setzen versucht hatte, bis dahin umsonst war. Wozu hatte er bildungsstolze Volksmassen aufgewiegelt, die Goethebüste, die durch die Aufstellung über dem Portal eines zweifelhaften Hauses geschändet war, mit Steinen herunterzuschlagen? Wozu — wenn sich dann erwies, daß sie hohl war und leer? Wozu hatte er ganz im Gegenteil dem Antiquar die Vorzüge Shakespeares und Schillers gepriesen, und deren Büsten ihm am Ende gegen die des heftig angezweifelten Goethe umgetauscht? Wozu hatte er sich persönlich an die Grünkrämhändlerin hergemacht und ihr aus dem Laden ihr neues Zweifundgewicht, als das die genau so viel wiegende Goethebüste verwendet wurde, wieder abgejagt? Wozu war er dreimal wieder rückfällig geworden und hatte in einer Schule und bei zwei Privaten nüchterns eingebrochen, wenn auch die drei dabei erjagten Goethebüsten nicht die echten und rechten waren? Nur mehr eine blieb übrig: die der Möbelfabrikant an jenem Sonnabend, vor zwei Monaten, aus dem Lunapark nach Hause getragen hatte — diese mußte es sein. Als aber der Einbrecher Klaus nach langem Suchen an den Toren der Fabrik für Möbel und anderen Hausrat angelangt war, verließen riesige Lastwagen gerade das Gebäude. Und womit waren sie voll bepackt? Mit zwanzigtausend Goethebüsten, die der Fabrikant nach dem Muster der einen, die er im Lunapark gewonnen hatte, nunmehr auf dem laufenden Band fabrizierte. Er hatte die Augen offen gehabt, der Fabrikant, ihm war das stürmische Interesse des einfachen Volks für eine bestimmte Art von Hausrat nicht entgangen: er war ein Geschäftsmann, der Fabrikant, und wußte, was eine Konjunktur ist, und was die unbezahlte Propaganda eines Jubiläums geschäftlich bedeutet. Die zwanzigtausend Goethebüsten, darunter das Original mit den zehntausend Dollar im Kopf, gingen in alle Welt. Der Einbrecher Klaus dürfte Selbstmord begangen oder einem bürgerlichen Beruf sich zugewendet haben.

### Vorspruch zum Goethe-Jahr

Von Peter Paul Althaus

Alle Forscher sind schon da,  
jetzt beginnt das Goethe-Jahr.

Professoren  
und Doktoren  
deuten, drehen  
oder bohren  
je nach Fach und Fakultät  
an dem,  
wie es bei Goethe steht.

Sehr gelehrte  
lange Bärte  
brabbeln, quasseln  
in dieselben  
und vermeiden  
und verfechten,

was sie über Goethe dächten.

Hei, was wird man alles hören  
von gelehrten Professoren!

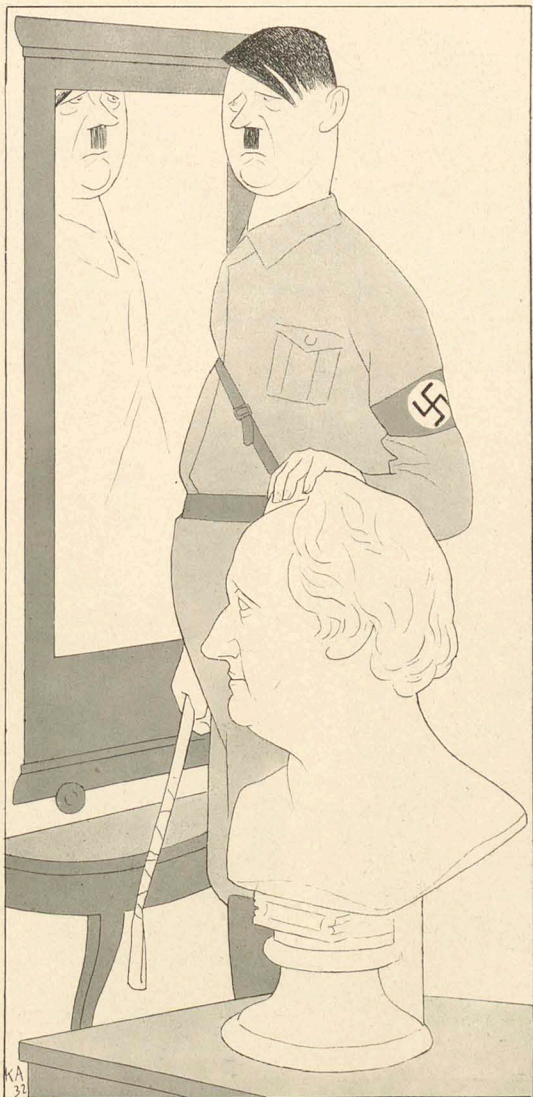
„Goethe und das —“  
„Goethe als —“  
tun sie gewichtig kund das,  
(überzeugt, aus vollem Hals,  
mit dem Unterton: Wir müssen  
es ja immerhin wohl wissen,  
denn wir haben es studiert),  
was an Goethe interessiert.

Wenn man Goethe einmal läse,  
wärd die Professoren böse,  
weil sie, die gelehrten Herren,  
nämlich überflüssig wären,  
insbesondre und sogar  
grade jetzt im Goethe-Jahr.

Goethe denkt von diesen Dingen  
höchstwahrscheinlich: „— Ber-  
lichingen!“

## Hitler bei Betrachtung von Goethes Schädel

(Karl Arnold)



„Tja, Herr Goethe, es handelt sich nicht bloß um den Geist,  
sondern um den Frontgeist von Weimar.“

# Goethe im Fegfeuer

(Th. Th. Heine)



„Tut mir leid, Herr Geheimrat, aber Sie werden schon noch 'ne kleine Ewigkeit hier bleiben müssen, denn ehe Sie nicht die neueste Ladung Goethe-Literatur auswendig gelernt haben, können wir Sie nicht in den Himmel lassen.“





Leitartikel eines Filmblasses ... und so sieht es auch die deutsche Filmindustrie als ihre Pflicht an, auf die kulturellen Erfordernisse des Goethe-Jahres Rücksicht zu nehmen. Eine ganze Anzahl von Filmgesellschaften beabsichtigt, Goethes Motive zu verfilmen ...

**Berliner Lokalanzeiger**  
Im ausverkauften Ufa-Theater am Zoo gestaltet sich die Uraufführung des Bressart-Films „Werther in Wien“ zu einem vollen Erfolg. Die Autoren hatten sich für den dankbarsten Stoff unterzogen, den etwas veraltetes Stoff aus Goethes bekanntem Roman „Werthers Leiden“ dem heutigen Empfinden nahebringt. Dies gelang ihnen restlos, indem sie die Handlung in das Wien der Vorkriegszeit verlegten.

Eine köstliche Type gab Felix Bressart als k. u. k. Einbürgerer der sich beim heiteren, frisches Weana Mäd verliebt. Seine Liebe scheint unerwidert zu bleiben, und schon greift Werther-Bressart zur Waffe. Da gelingt es seinem Vorgesetzten, den im letzten Augenblick das beliebte „Glücklich-End“ herbeizuführen. Zur allgemeinen Überraschung spielte diesen Vorgesetzten, einen lebenswürdigen Erzherrzog, Georg Alexander.

**Acht-Uhr-Abendblatt**  
Die Außenaufnahmen zu dem neuen Brecht-Weill-Tonfilm „Glück und Fall des reichen Spantien“ (nach Motiven aus Goethes „Egmont“) haben begonnen. Dagegen wird die Nachricht, nach der Hans Albers für die Titelrolle des Films „Ein toller Junge“ verpflichtet sein soll, als verfrüht bezeichnet. Bekanntlich wird es sich hierbei um Motive aus Goethes „Zauberlehre“ handeln.

**Rote Fahne**  
Friedrich Wolf hat soeben das Manuskript zu dem Tonfilm „Heinrichs Weg ins Leben“ abgeschlossen. Der Aufbau auf der Handlung von Goethes „Faust“, erster Teil, werden am Schicksal des bürgerlichen Gelehrten Heinrich Faust die Mißstände aufgezeigt, an denen die Herrschaft des westeuropäischen Kapitalismus früher oder später zurunde gehen muß. Leider verbietet uns die Notwendigkeit des Hungerkanzlers Brüning, auf die hiermit im Zusammenhang stehenden Fragen mit der nötigen Schärfe einzugehen. Doch, was den Film anbelangt, wollen wir als besonders eindringlich die Szene herausgreifen, in der Mephisto dem Schüler die Problematik aller bürgerlichen Wissenschaft beweist. Insbesondere ist die Krise der Jurisprudenz und der Medizin aufgezeigt am Sklarek- und Lübeckers Prozeß. Vorzüglich Überblendungen harren hier des Photographen. Den Schluß des Films wird die Gretchenepisode bilden, die Friedrich Wolf natürlich in einem flamenden Protest gegen den § 218 ausklingen läßt.

**Nachtausgabe**  
Arnolt Bronnen ist gegenwärtig mit den Arbeiten für sein Tonfilmmanuskript „Neuland“ beschäftigt. Im Gegensatz zu einem marxistischen Machwerk, das der satissame bekannte Friedrich Wolf nach

Goethes „Faust“, erster Teil, hergestellt, beabsichtigt Bronnen, „Faust“, zweiter Teil, zu einem wahrhaft deutschen Film zu gestalten. Steht dieser Teil schon durch die breite Schilderung der Walpurgisnacht einer altgermanischen Einrichtung, dem nationalen Empfinden nahe, so ist auch durch die im Drama geschilderte Neulandgewinnung des altgewordenen Faust breite Gelegenheit geboten, für den Siedlungsgedanken zu wirken.

Der etwas katholisch anmutende Schluß des Dramas wird fortgelassen. Der alte Goethe scheint doch stark unter den Einfluß gewisser Zentrumskreise gekommen zu sein. (Welche tragische Parallele zu dem Schicksal unseres greisen Reichspräsidenten!) Vielmehr endet der Film mit jener Szene, da Faust das gewonnene Neuland triumphierend überblickt und sterbend in die Worte ausbricht: — — — „Gebt uns unsere Kolonien wieder“ — — —

Selbstverständlich wird die Rolle des Faust von

unserem Otto Gebühr gespielt werden. Noch größeren Erfolg dürfte die Besetzung der Mephisto-rolle haben, für die niemand Geringerer als der Reichstagsabgeordnete Joseph Goebbels gewonnen sein soll.

**Vorwärts**  
In der gestrigen Besprechung mit Hitler erklärte Genosse Breitscheid die Bereitwilligkeit der Partei, die Tolerierungspolitik im Dritten Reich fortzusetzen. Um so mehr muß es uns wundern, daß der Friedrich-Wolf-Film „Heinrichs Weg ins Leben“ von der Zensur soeben verboten während das Hugenberg-Bronnische Machwerk „Neuland“ vom Völgersausschuß als künstlerisch wertvoll anerkannt wurde. Wie lange glaubt Herr Brüning die Geduld der werktätigen Massen auf die Probe stellen zu können?

**Aus einem Filmprogramm**  
Die Ufa beehrt sich darzubieten:

„Liebe im Mai“.  
Ein Großtonfilm nach dem Epos „Hermann und Dorothea“ von J. W. von Goethe, dem bekannten Liebhaber der Frau von Stein.  
(Personen):

- Der Wirikum goldener Löwen . . . Jakob Tedtke
- Herrmann . . . Adèle Sandrock
- Seine Frau . . . Willy Fritsch
- Ein Knecht . . . Heino Stange
- Eine alte Magd . . . Rosa Valetti
- Der Pfarrer . . . Max Adalbert
- Der Apotheker . . . Hans Albers
- Dorothea, eine Emigrantin . . . Lilian Harvey
- Chor der Emigranten . . . Die Comedian Harmonists

Die Schläger wurden (nach Mozartschen Motiven) komponiert von Benutzki. Die Texte zu dem Foxtrock „O Dorothea, wann liebst du mich noch mehr“, sowie zu dem Tango „Hermann, komm auf die Gartenbank“ sind in einem Sonderdruck erschienen unter an der Kassa zu haben. Preis nkl. Goethe-Bild dreiflig Pfennig. Das Goethe-Bild ist von Willy Fritsch eigenhändig signiert.

Wie man hört . . .

ist Marlene Dietrich von der Ufa als Gretchen für den neuen Faustfilm verpflichtet worden, und man berät bereits, ob es statthaft sei, das Gretchen ausnahmsweise in kurzen Kleidern spielen zu lassen.

— war bei der Neuaufführung von Clavigro der Autor selbst anwesend, allerdings in Ermangelung des Verstorbenen in Gestalt Gerhards Hauptmanns. Das Publikum im Kurfürstendammtheater bemerkte den kleinen Betrug nicht.

wird Bert Brecht in diesem Jahr zwei neue Werke herausbringen. Das erste trägt den Titel „Intellektuellenträgheit“ mit dem (klein gedruckten) Untertitel „Falschheit“. Das „Publikum“ unter gelegenlicher Benutzung vom Tagebuch des jungen Werther. L. Rn.

**Gesprächsfetzen**

(Rudolf Kriehs)



„Da sehne nu wieder mal am Goethejahr, jändige: 'ne gut aufgezogene Reklame, und s Publikum fällt d'uff rin!'“

**Photos sammeln!**  
Diese Sammlungen im Bk. 4. — Alle Sammlungen sind durch die Platte! Privatisten und illust. Verzeichnisse in verschiedenen Doppelheften gegen 60 Pfg. in 10 Hefen. **FRANZ BECHTOLD, S. KURB. STEINIGKE 5, SCHIEDLACH 41.**

**SIMPL-BÜCHER**  
Das Geschäft über fünfzig Bilder  
**Völlerei** über fünfzig Bilder  
Kartorien je Bk. 1.—  
Das Geschäft über fünfzig Bilder  
Kartorien je Bk. 1.—  
**Berliner Bilder** von Karl Arnold / Kartorien Bk. 2.—  
**Simplicissimus-Verlag, München 13**

**Simplicissimus-Sammelhefte**  
je 5 besonders amüsante Nummern enthalten RM 1.—  
— Sonderdruck. Sorten RM 4.—  
Der Voraussichtungsporteffekt  
**Simplicissimus-Verlag München 13**

**Fromms Akt**  
8 B. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u. 1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u. 1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u. 1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u. 1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u. 1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u. 1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u. 1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u. 1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u. 1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u. 1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u. 1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u. 1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u. 1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u. 1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u. 1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u. 1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u. 1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u. 1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u. 1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u. 1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u. 1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u. 1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u. 1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u. 1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u. 1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u. 1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u. 1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u. 1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u. 1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u. 1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u. 1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u. 1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u. 1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u. 1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u. 1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u. 1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u. 1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u. 1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u. 1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u. 1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u. 1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u. 1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u. 1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u. 1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u. 1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u. 1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u. 1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u. 1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u. 1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u. 1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u. 1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u. 1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u. 1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u. 1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u. 1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u. 1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u. 1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u. 1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u. 1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u. 1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u

Von Walther C. F. Lierke



„Ausgeschlossen, Kind, ich kann dir kein Auto kaufen.“  
„Aber Hugo, sei doch wenigstens im Goethejahr edel,  
hilfreich und gut!“

Es soll der Mensch die großen Dichter ehren.  
Besonders, wenn sie hundert Jahre tot sind . . .  
Besonders, da uns gefürge Sitten rot sind,  
goetiem es uns, mit Goethe zu verkehren.

Denn wenn wir auch die Geistlichkeit nicht missen,  
solange wir genügend Zaster haben:  
ein bißchen Goethe aus dem Grabe graben,  
stärkt erstens immer das Kulturgewissen,

und außerdem: uns geht's dermaßen schlecht,  
da muß man sich auf Höheres besinnen.  
Mit Transaktionen ist nicht zu gewinnen,  
da kommt das Goethe-Jahr doch grade recht.

Auf also, Mensch! Vernein das Materielle,  
weil es dir darin sowieso nicht klopft!  
Laf die und jene Rechnung unberopft  
und steigre dich ins Klassisch-Helle!

Begnüg dabei dich nicht mit Goethe-Feiern!  
Dort monsch man doch bloß Theorie-Salate.  
Nein, Mensch, das ganze Leben braucht Zitate  
für jeden Irrtum, um ihn zu verschleiern.

### Kleine Goethe-Geschichten

Saure Wochen, frohe Feste

Ehe die eigentliche Goethe-Festwoche begann, hielt das Präsidium des Reichsausschusses für die würdige Ausgestaltung der deutschen Goethe-Feiern noch eine wichtige Sitzung ab.

Berichte über die geleisteten Vorarbeiten, Berichte über den Stand der Vorbereitungen, Aussprache, Beschlüsse, Nochmals genaue Richtlinien für die kommende Festwoche.

Man hatte dafür gesorgt, daß alles wunderschön klappen mußte.

Und zum Schluß der Sitzung erhob sich der Erste Präsident: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für Ihre aufopfernde Tätigkeit und schlage Ihnen gleichzeitig vor, daß wir dem Wunsche, weiter Kreise des deutschen Volkes Rechnung tragen und unseren Reichsausschuß für die würdige Ausgestaltung der deutschen Goethe-Feiern nach der diesjährigen Festwoche nicht auflösen, sondern sofort mit allen Kräften darangehen, die zweihundertjährige Wiederkehr des Geburtstages unseres hehren Dichterkönigs vorzubereiten. Ich glaube, wir werden die siebzehn Jahre, die uns noch von diesem Jubiläum im Jahre 1949 trennen, vollauf zu tun haben.“ Der Vorschlag wurde begeistert auf- und einstimmig angenommen. hs.

Der Nachbar

Vor ein paar Jahren war in Weimar die Zusammenkunft irgendwelcher Goethe-Forscher. Die ganze Stadt weiterte, die Gäste und damit auch den großen Bürger der Stadt zu ehren. Neben dem Goethe-Haus ist schon seit ewiger Zeit eine Bäckerei. Und in dem Fenster dieser Bäckerei stand also eine große Torte, malerisch darauf in Zuckerguß der Kopf Goethes, und, ebenfalls aus Zucker gegossen, die Umschrift: „Unserem lieben Nachbarn!“ m-d

Der Schulmann

In einem Leipziger Verlag hat ein Schulmann aus Chemnitz die Briefe herausgegeben von Goethe an Frau von Stein.

Der erste Brief hebt an: „Liebe Frau!“

Der zweite: „Liebste Frau!“  
Sorgsam hat der Schulmann da ein Sternchen angebracht und in der Fußnote bemerkt: „Die Leidenschaft wächst.“

Goethe wird definiert

Bei Frau Gräfin Kooks von Kooks unterhüllt man sich über Goethe.

„Wer ist eigentlich dieser Goethe?“ fragt die Gräfin.

Da erwidert Graf Kooks von Kooks: „Das ist ein vasterbener Geheimrat, meine Teure. Im übrigen kommt er gar nicht für uns in Frähr. Er ist der Erfinder jener — äh — volkstümlichen — äh — oder besser plebejischen Redensart, die man in — äh — in besseren Kreisen mit dem Namen eines alten Adligen aus Süddeutschland — äh — hieß, glaube ich, Götz von Berlichingen — zu umschreiben pflegt!“ k.M.

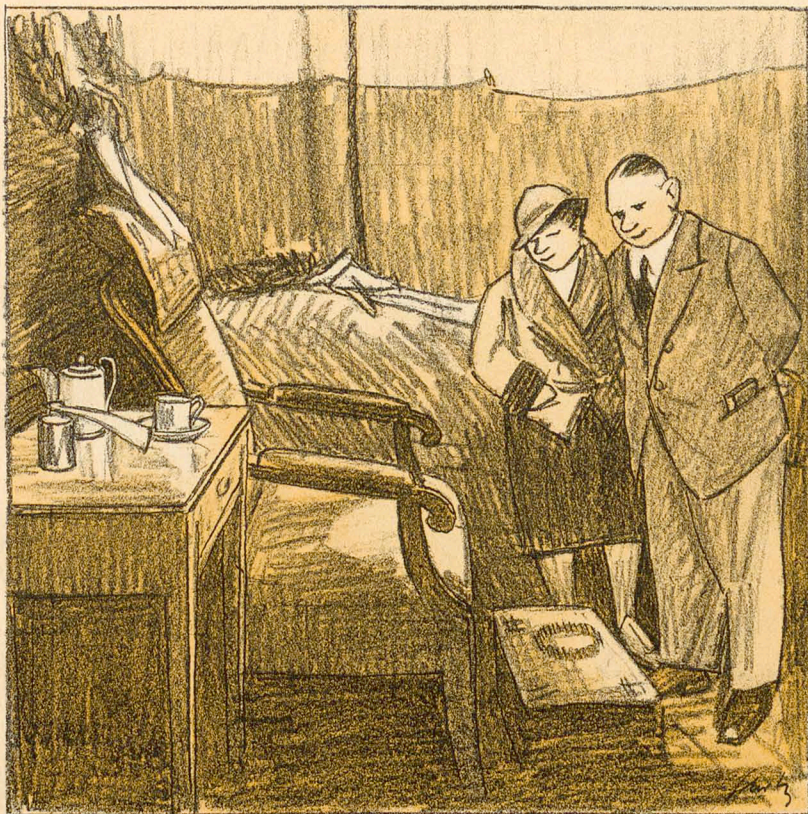
Goethe in Chemnitz

In Chemnitz in Sachsen ist ein statliches Theater. Man spielt „Clavigo“. Von Goethe. Den Clavigo spielt der Schauspieler Stein.

Die Hauptdarsteller sind tot, der Schlußbeifall zu Ende gegangen. An der Garderobe unterhalten sich zwei „Gämmitzerinnen“. Die eine sagt: „s is gans guud, daß där Stein dich die Marie geheirat hadd . . .“

„Wieso denn?“  
„s wär ja doch gee langes Eheglick geworden — midd der granken Bersohn!“





„Weißte, Männe, was mir an dem Goethe am meisten imponiert, ist, daß er so ganz echt Biedermeier eingerichtet war.“

## Goethe-Ehrung in Berlin

Zu Goethes hundertstem Todestag sind hier viele erhebende Feiern vorgesehen. An der Spitze steht natürlich das Staatstheater. Wenn auch „Faust“ nicht gegeben werden kann wegen allzu legaler Zustände, so wird man doch mit „Egmont“ in die Bresche springen, zumal dazu die Dekorationen schon vorhanden sind. In der Fausse wird Taubor in der Proszeniumsloge „Mädchen, mein Mädchen . . .“ singen — im Behinderungsfall mittels Schallplatte —, und zum Schluß wird Hitler einen Lorbeerkranz überreichen lassen mit der Inschrift: „Dem nicht ganz zweifelsfreien Volksgenossen auf Widerruf! Außerdem soll am selben Tage das Schillertheater endgültig Herrn Hirsch zugesprochen werden, da man ja einen Schriftsteller nicht mehr ehren kann als dadurch, daß man einem Konkurrenten einen kleinen Nacken-

schlag versetzt. In ebenso sinniger Weise hat Max Reinhardt telegraphisch aus London angeordnet, daß Werner Krauß, der ja eigentlich den Staats-Faust spielen sollte, an diesem Abend in Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang“ in Goethe-Maske auftreten und mit dem Ausspruch „Mehr Licht“ sterben soll. Sämtliche Karten sind trotz wesentlicher Erhöhung der Eintrittspreise bereits vergriffen. Auch die Presse beteiligt sich stark. Der „Berliner Herold“ wird in einer Sondernummer „Neue Skandalaffären aus Goethes Liebesleben“ bringen und unter der Rubrik: „Wissen Sie schon —?“ die Bestätigung, daß Goethe tatsächlich am 22. März 1832 gestorben ist. Das Thema der „Brücke“, der sonntäglichen Diskussionsbeilage des „B. T.“ lautet: „Soll man Goethe lesen oder lieber nicht?“ Und der Lokal-

Anzeiger“ kündigt die interessante wissenschaftliche Arbeit an: „Goethe, Napoleon, Hugenberg —: alle genialen Menschen waren kurzbeinig!“ Die „Medizinische Rundschau“ bringt unter dem Titel: „Mehr Licht“ eine tiefeschürfende Abhandlung, ob Goethe durch Diathermie wäre zu retten gewesen, und in den „Juristischen Monatsheften“ werden sich namhafte Rechtslehrer zu der Frage äußern, welche Strafe Faust heute insgesamt zu erwarten haben würde. Auch die Reichswehr wird den Tag würdig begehen. Morgens werden die Mannschaften mit dem neuen Marsch: „Sah ein Knab' ein Röslein stehen“ geweckt, und mittags wird jeder seinen Faust im Topfe haben mit der eingedruckten Warnung: „Die Straße dient dem Verkehr, nicht aber unbescholtene oder sogar jungfräuliche Bürgermädchen. Ich warne Neugierige! Er-



„Goethefeiern? Machen wa natürlich ooch mit. Laß mich nich vergessen, Leibfuchs: uff der nächsten Kneipe 'n Salamander uff Joethe!“

folgreiche Schwängerung von solchen kann fristlose Entlassung ohne Versorgungsanspruch zur Folge haben.“ Das Rundfunkprogramm dieses wehevollen Tages ist völlig Goethe gewidmet. Schon um sechs Uhr morgens werden die Gymnastikübungen im Rhythmus von „Gott und die Bajadere“ ausgeführt, die Stunde für den Landwirt behandelt das Thema: „Eierpreise und Kunststücker in Goethes Leben“, es folgt die genaue Zeitangabe von Goethes Tod, Alfred Braun bringt zwei lustige Reportagen aus dem Frankfurter und dem Weimarer Goethe-Haus, und wenn zum Schluß die Nationalhymne erklingt, singt — falls sie bis dahin infolge der Reichspräsidentenwahl nicht abgeändert sein sollte — der Refrainsänger der Kapelle Marek Weber dazu: „Goethe, Goethe über alles!“ Ob die Protestversammlung der NSDAP, im Sportpalast, in der Dr. Goebbels das Thema: „Goethes Mephisto, der Urtypp des ostgalizischen Juden“ erörtern möchte, stattfinden kann, ist noch unsicher. Jedenfalls haben Juden keinen Zutritt. K

### Randbemerkung

Die NSDAP, hat schärfsten Protest gegen die Goethe-Feiern in Weimar erhoben, mit der Begründung, daß auf keinen Fall Goethe von Juden und Judengenossen wie Gerhart Hauptmann und Thomas Mann gefeiert werden dürfe.

Wenn er noch lebte, würde er vermutlich nicht mal sich selber mitfeiern dürfen. T

### Schnitzel aus dem geheimrätlichen Papierkorb

Wie teilt sich das kommende Geschlecht der lieben Erben in die Masse? Jeder macht mich für sich zurecht, damit ich ihm ins Krämchen passe.

Sie sonnen sich im Licht, das ich entfachte — nur leider Goethes nicht, wie ich mir's dachte!

Könn' ich das Wirken meiner Gedanken aus ihren Taten doch versäpen! Sie aber setzen sich auf den Blänken und schmieren über mich Broschüren.

Im Anfang war das Wort — Dann ging man ans Erörtern und trieb das fort und fort. So ward das Wort zu Wörtern.

Laßt mir die Ratte in Frieden! Ein jeglicher braucht sie hienieden. Bloß erad die hohe Metaphysik ist ihrer herzlich überdüßig.

... Was wär' ich für ein armer Tropf, hätt' ich nur Flügel und keinen Kopf!

Ratataßkr

### Rund ums Goethe-Jahr

Bei den Goethe-Organisationen sind zahlreiche Proteste aus dem Publikum eingelaufen; den großen Namen nicht zu geschmackloser Reklame zu verwenden. Vertreter von Goethe-Gesellschaften wurden daraufhin bei den Produzenten von Goethe-Patentköpfen, Goethe-Zahnbürsten, Goethe-Krawattennadeln und Goethe-Hosenträgern vorstellig. Einer der Herren ging in seiner Kritik so weit, daß er die Folgen eines solchen Tuns katastrophal nannte.

„Na, höre sie mal, Sie sind anscheinend nicht orientiert!“ unterbrach ihn der Chef des Awas-Verkaufs-Konzerns aus seinem Klubsessel heraus, „wenn uns mit Hilfe Joethes und unsrer hervorragenden Qualität der Zahnbürsteneport nach Indien jelänge oder der Patentknoep den süd-amerikanischen Markt eroberte — da hätte die deutsche Dichtung doch ooch mal was Handgreifliches geleistet!“

Teha

Neulich war ich bei meinem Freunde Heinrich zu Besuch.

Im Lausprecher verkündete gerade ein Professor Ypsilon: „Es gibt tausend Wege, um zu Goethe zu gelangen.“

Da sagte Heinrich: „Einer von den tausend Wegen ist, den Apparat abzustellen, wenn über ihn gesprochen wird.“

Und er tat es.

K. M.

## Desinteressement am Goethejahr

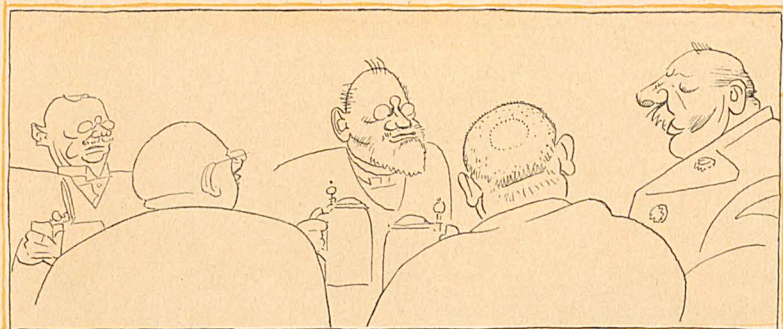
(E. Thöng)



„Sibt, Alisi, unseroaner hat wieder amoi vo der ganzen Gaudi koan G'winn: dō Kaibipreis ziahg'n desweg'n doo net o!“

# Stammtisch im Goethejahr

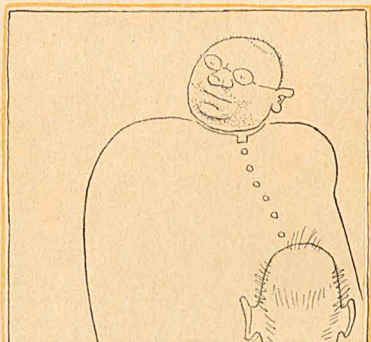
(Olaf Gulbransson)



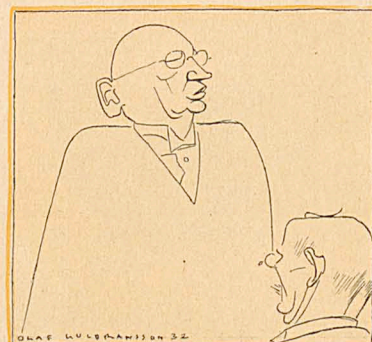
„I sag' wia's is: Der sell Goethe is aa bloß a Erfindung vo der Asphaltpresse. A Mann, der wo koa Sauerkraut, koa Bier und koan Tabak net mög'n hat, der is überhaupts koa richtiger Deutscher net!“



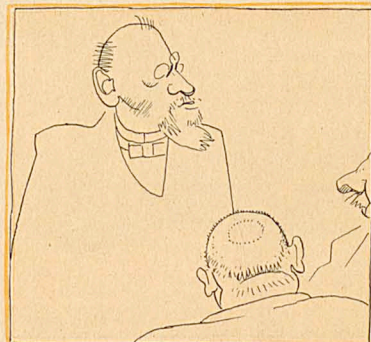
„Na, und als Jurist kann ich nur sagen: Der Fall Goethe-Napoleon wä're heute als Landesverrat vors Reichsgericht gekommen!“



„Ja, und mit der Sittlichkeit hot's auch stark gehopert. All die vielen Liebschaften, und zum Schluß noch gar das Konkubinat mit seiner Haushälterin!“



„Medizinisch betrachtet, eine durchaus pathologische Erscheinung. Schon in früher Jugend litt er an Halluzinationen!“



„Sie dürfen nicht zu streng urteilen, meine Herren, immertin hot der Mann ganze Generationen von uns Literaturhistorikern ernährt!“